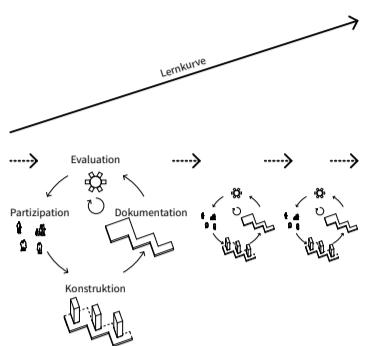


table ronde

Wir und unsere Städte stehen vor unzähligen Herausforderungen. Der akute Wohnungsmangel, der vorstretende Klimawandel und die geopolitische Lage werfen neue Fragen auf. Wie können wir nachhaltig zusammenleben? Wie ermöglichen wir Personen auf der Flucht echte Perspektiven? Wie kühlen wir unsere Siedlungen? Was tun gegen soziale Ungleichheit? Es ist klar, dass etwas passieren muss. Aber wie kommen wir vom Wissen ins Handeln? Hier setzt die table ronde an. Die Nutzungsvison table ronde ist ein Experimentierterrein. Kooperativ wird an neuen Lösungen für gegenwärtige Herausforderungen geschmiedet. Im Zentrum der Vision steht ein partizipativer Prozess.

Hochschulen, NGOs, Unternehmen, Institutionen, Verbände und Vereine sowie die Zivilgesellschaft kommen, als Pionierinnen des Wandels an runden Tischen zusammen. Gemeinsam gestalten sie die Zukunft der drei Türme. Durch das kooperative Entwickeln und Erproben lernen die Akteurinnen permanent dazu. Vernetztes Denken und gemeinsames Handeln führen zu Synergien unter den Akteuren, die das Zusammenleben bereichern. table ronde sucht nach Erkenntnissen, die nicht nur hier anwenden, sondern auch auf andere Kontexte übertragbar sind. Sämtliche Nutzungen und Prozesse von table ronde werden dokumentiert und im Sockelgeschoss der drei Türme in einem Laboratorium öffentlich zugänglich gemacht.

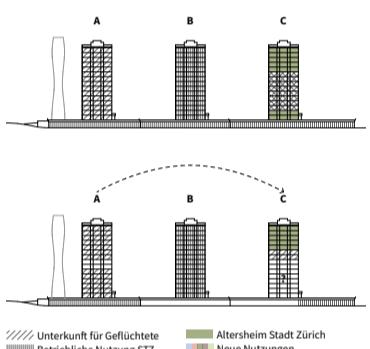


Nachfolgend werden die vier Elemente erklärt, auf denen der vorgeschlagene Prozess aufbaut. Anhand eines antizipierten Szenarios wird dieser Prozess mit seinen vier Phasen einmal durchgespielt. Das Zwischenfazit wird in der Axonometrie plangraffisch dargestellt.

Evaluation

Jeder Prozess von table ronde beginnt mit einer Evaluation des Bestehenden. Geleitet wird die Evaluationsphase durch eine professionelle Arbeitsgruppe. Gemeinsam mit den Vertreterinnen der Nutzenden wird Bilanz gezogen und allfällige Veränderungswünsche, Ideen und Bedürfnisse aufgedeckt. Besteht das Verlangen auf Veränderung? Gibt es etwas Neues zu erproben? Falls Nein, wird die jeweilige Nutzung weitergeführt. Falls ja, wird ein Partizipationsprozess angestoßen bei dem alle relevanten Akteure mit am Tisch sind.

Eine Gruppe an Geflüchteten, die im Turm A untergebracht sind, wünscht sich eine längerfristige Perspektive für ihr Leben in der Schweiz. Eine eigene Wohnung, Arbeit, und die Möglichkeit mit Bewohnerinnen der Umgebung in Kontakt zu kommen. Turm B wird bis zum Abschluss der Sanierungsarbeiten am ehemaligen Hauptgebäude des Triemli Spitals weiterhin als Rochefläche zur Verfügung stehen. Im Turm C wird das temporäre Alterszentrum weitergeführt. Die Bewohner sowie das Pflegepersonal sind zufrieden mit der angepassten Struktur sowie der Lage im Turm. Der Blick über die Stadt wird nach wie vor sehr geschätzt. Die Dienst- und Pikkettzimmer in den übrigen Geschossen werden über nicht mehr regelmäßig genutzt. Dadurch entstehen freie Flächen, die nun neu bespielt werden können. Wie?

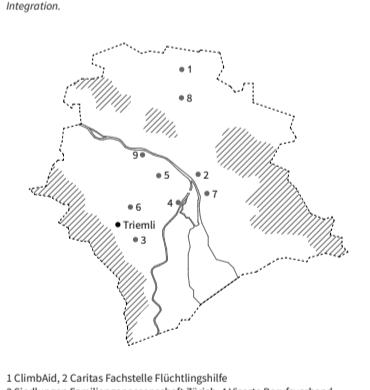


Partizipation

Auf Basis der Erkenntnisse aus der Evaluationsphase, werden Partizipationsveranstaltungen durchgeführt. Sie schenken den Akteuren die baulierten Räume und deren Nutzungserwartungen wieder zurück. Zudem wird nach neuen Handlungsszenarien gesucht. Die beteiligten Akteurinnen bestehen sowohl aus Privatpersonen als auch aus Vertreter verschiedener Institutionen. Für freigewordene Flächen werden in diesen Veranstaltungen neue Nutzungen gesucht. Alle Akteure von table ronde erproben ein gewisses Themenfeld. Gegenstand ist immer das Zusammenleben vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen der Zeit.

Eine Gruppe an geflüchteten Personen und das bestehende Altersheim sind Ausgangspunkt bei der Auswahl neuer Nutzungen für den Turm C. Wer passt zu diesen beiden Gruppen? Was fehlt an diesem Ort? Und was sind aktuelle Herausforderungen, für die neue Wege erprobt werden müssen? Mit diesen Fragen im Kopf wurden 12 neue Akteure im Raum Zürich bestimmt, die die freien Flächen von Turm C in diesem Szenario bespielen.

Erprobt werden von den einzelnen Akteurinnen unterschiedlichste Themen. Eine davon: Die Gruppe an geflüchteten Personen. Um ihnen eine echte Perspektive zu bieten, werden sie von der Familiengenossenschaft Zürich FGZ als Genossenschaften aufgenommen. Die FGZ baut im Turm C einen Satteliten an Wohnungen. Mit Hilfe der Geflüchteten. Als Genossenschaften erhalten sie eine Stimme zur Mitgestaltung der FGZ. Eine mögliche Form der Integration.

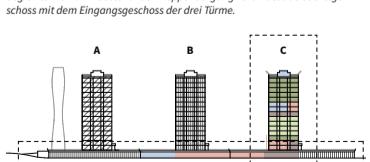


Konstruktion

Im Anschluss an die Partizipationsphase wird mit den Nutzern über bauliche Anpassungen der bestehenden Struktur gesprochen. Was kann übernommen werden? Was gibt es für zusätzliche Anforderungen? Und wie können diese baulich umgesetzt werden? Ziel ist es, die bestehenden drei Türme sowie deren Sockel in ihrer Grundstruktur zu erhalten. So werden Ressourcen gespart. Und dringend benötigte Flächen im dichten Stadtgefüge können schnell zur Verfügung gestellt werden.

Die einzelnen Geschosse im Turm C werden, soweit nötig, separat angepasst. Durch gezielte Durchbrüche, horizontal und vertikal, werden offene und besser nutzbare Räume gestaltet. Die Durchbrüche sind so gewählt, dass die Trag Sicherheit gewährleistet ist. Auf jedem zweiten Geschoss wird eine grosse Terrasse nördlich ans Volumen angefügt. Die aussenliegende Treppe verbindet die einzelnen Ebenen miteinander.

Der Sockel übernimmt nicht nur räumlich, sondern auch symbolisch die Funktion eines Fundaments. Er fungiert als verbindendes Element für die drei Türme und die gesamte Vision table ronde. Er steht, soweit wie nötig, immer noch der betrieblichen Nutzung des STZ zur Verfügung. Zusätzlich wird er über aufgeladen, in dem neue Nutzungen dazukommen. So wird ein Laboratorium im mittleren Teil des Sockels eingerichtet. Flankiert von einer Schreinerei sowie einem Café mit Bar und anschliessendem Seminarraum. Der Parkplatz vor dem Sockelgeschoss wird teilweise aufgehoben. An seine Stelle tritt ein begrünter Park. Ein bestehender Treppenaufgang verbindet das Sockelgeschoss mit dem Eingangsgeschoss der drei Türme.



Dokumentation

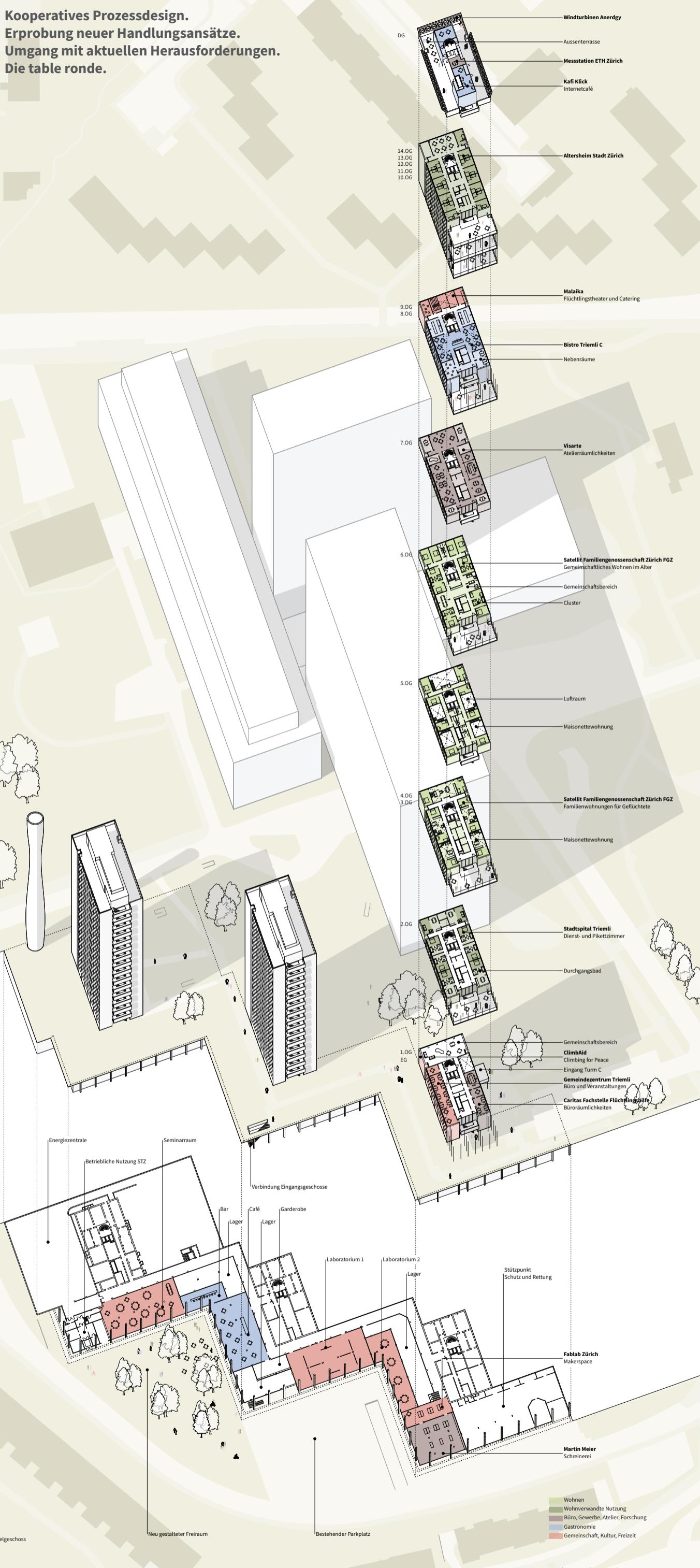
Sämtliche Prozesse werden im Laboratorium festgehalten. Evaluationen, Partizipationsveranstaltungen, bauliche Anpassungen. Darüber hinaus werden sämtliche Forschungsbeiträge der einzelnen Akteurinnen dokumentiert. Alles zusammen ergibt ein reichhaltiger Fundus an Material, dass der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird. In Form von Ausstellungen, Veranstaltungen, Dokumentationen. Das Laboratorium wird so zum Archiv der Zwischen- und Umnutzung. Und zum Werkzeugkasten für den Umgang mit Krisen.

Und nach einer gewissen Laufzeit beginnt der vorgeschlagene Prozess wiederum von vorne. Mit der table ronde.

Spekulativer Ideenwettbewerb Stadthotel Triemli

Axonometrie und Situationsplan 1:500

N 10 20 50



Synergien

